XIV. Therapeutische Mittheilungen. Zur Inhalation medicamentöser Flüssigkeiten durch Spray.¹⁾

Von Dr. Victor Lange.

Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihre Aufmerksamkeit für einen neuen Apparat zum Gebrauche beim Einathmen medicamentöser Flüssigkeiten in Dampfform in Anspruch zu nehmen. Ich suche die Berechtigung dazu in dem Umstande, dass die Frage von Inhalationen oben genannter Art, meiner Meinung nach, halb in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Aus der specialistischen Literatur ersehe ich nämlich nicht, dass die Rhino-Laryngologen einen besonderen Werth auf die Inhalationen legen; wenigstens hat, soweit mir bekannt, Niemand die Bedeutung desselben mit Nachdruck hervorgehoben. Wenn ich aus diesem vermeintlichen Stillschweigen über diesen Punkt Schlüsse ziehen darf, möchte ich annehmen, dass der Grund in einer gewissen Unzufriedenheit mit der gewöhnlichen Methode zu suchen sei. Was mich selber betrifft, so will ich gleich gestehen, dass die Inhalationen in meiner täglichen Praxis bis in die letzte Zeit keine Rolle gespielt haben; nicht, dass ich keine Versuche damit gemacht hätte, sondern weil die Erfolge mich nicht befriedigt haben. Wenn ich heute von den Inhalationen eine bessere Meinung hege, glaube ich den Grund dazu in einer verbesserten Anwendungsweise finden zu können. Soweit mir bekannt, spielt noch heute der Apparat nach Siegle, wo überhaupt Inhalationen angewendet werden, die grösste Rolle, und es lässt sich nicht leugnen, dass die gewählte Form sehr einfach und bequem ist. Fasst man indessen die Anwendungsweise des Apparates näher in's Auge, so wird man bald den schwachen Punkt daran finden. Man lässt nämlich die Dämpfe durch einen vor dem Apparate gehaltenen und in den Mund eingeführten Glastrichter strömen. Man muss also den Trichter gleichzeitig als einen Depressor linguae brauchen. Wie lange können indessen die meisten Patienten — und wir treffen ja Alle leider zu viele unintelligente Kranke — die Zunge so herunterdrücken, dass die Dämpfe wirklich zu der Stelle eindringen, wo die Krankheit sitzt? Die Zunge sträubt sich unwillkürlich gegen den Druck, und die Folge wird alsdann sein, dass die Flüssigkeiten den Gaumen, höchstens den Rachen berühren, in die Luftröhre aber nicht gelangen. Nach und nach werden die Kranken dieser Procedur müde, sie stellen den Apparat bei Seite, und dem Arzte werden die Misserfolge allmählich so zahlreich, dass er schliesslich die Methode verlässt.

¹⁾ Vortrag, gehalten in der. Section für Rhino-Laryngologie der 61. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

Es lag daher der Gedanke nahe, einen anderen Weg für die Dämpfe zu wählen, um so mehr, weil wir ja physiologisch nicht durch den Mund, sondern durch die Nase athmen. Wenn wir also diesen von der Natur angegebenen Weg einschlagen, werden wir dadurch einen zweiten Vortheil erhalten, indem wir die grossen Cavitäten der Nasenhöhlen und des Nasenrachenraumes behandeln können. Ich weiss wohl, dass sich verschiedene Bemühungen für das Einbringen der zu inhalirenden Stoffe auf diese Weise geltend gemacht haben; ich erwähne zum Beispiel die Inhalirkapsel von Feldbausch und die verschiedenartigen Formen von Sprays nach v. Tröltsch u. A.; aber diese Apparate haben, soweit mir bekannt, keine allgemeine Verwendung gefunden. — Wie oben gesagt, habe ich mich von der gewöhnlichen Methode nicht befriedigt gefunden und hatte daher die Inhalationen grösstentheils aufgegeben. Als ich mich später mit Inhalationen comprimierter Luft — und bei dieser Gelegenheit kann ich den Herren Collegen das Schöpfradgebläse von Geigel und Mayer (Würzburg) bestens empfehlen — zu beschäftigen angefangen hatte, kam ich leicht dazu, auch die medicamentösen Dämpfe durch eine Maske einathmen zu lassen, auf diese Weise ist dieser einfache Apparat entstanden. Wie Sie sehen, meine Herren, habe ich den Glastrichter aus dem Siegle'schen Apparat mit einer gewöhnlichen Maske nach Waldenburg verbunden. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich auf diese Weise in den Fällen, wo sich Inhalationen überhaupt bewähren, viel schönere Erfolge erreicht habe als früher. Ich habe Masken von Glas, Zink und Thon verfertigen lassen, um sie billiger zu haben, war mit allen diesen Experimenten indessen nicht zufrieden. Schliesslich bin ich bei der jetzigen Form stehen geblieben, nachdem es mir gelungen ist, dieselbe zu mässigem Preise, d. h. von 3 Mk., herzustellen.